

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 24

Artikel: Anführungszeichen bei wörtlichen Gedanken?
Autor: J.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

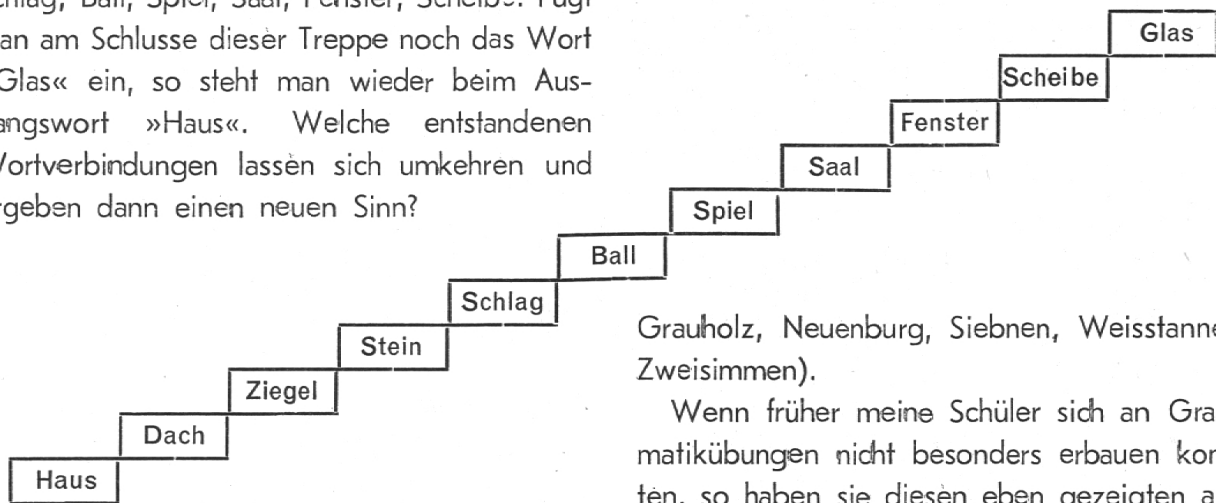
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man soll aus diesen 10 Wörtern eine Wörkertreppe bilden: Haus, Dach, Ziegel, Stein, Schlag, Ball, Spiel, Saal, Fenster, Scheibe. Fügt man am Schlusse dieser Treppe noch das Wort »Glas« ein, so steht man wieder beim Ausgangswort »Haus«. Welche entstandenen Wortverbindungen lassen sich umkehren und ergeben dann einen neuen Sinn?



Schon diese Wörkertreppe stellt eine ziemlich aufgelockerte Übungsform dar. Spielerisch wird die Form (zur grössten Freude der Schüler!) im Rätsel. Gerade die mannigfaltigen Arten der Wortzusammensetzung locken zur Einkleidung in diese Form.

Silbenrätsel.

Die folgenden 16 Silben enthalten die Namen von 6 schweizerischen Ortschaften (von denen 3 ein Eigenschafts- und 3 ein Zahlwort enthalten). Wie heissen sie?

burg, dahn, en, grau, holz, men, nen nen, neu, sie, sieb, sim, tan, weiss, zwei. (Einsiedeln,

Grauholz, Neuenburg, Siebnen, Weisstannen, Zweisimmen).

Wenn früher meine Schüler sich an Grammatikübungen nicht besonders erbauen konnten, so haben sie diesen eben gezeigten aufgelockerten Übungsformen schon viel Geschmack abgewonnen. Natürlich ist der Raum hier viel zu klein, um ein Bild aller gefundenen Möglichkeiten zu geben. Man gestatte mir deshalb, zum Schlusse nochmals auf das eingangs erwähnte neue Schülerheft »Sprachübungen« hinzuweisen. Für alle hier dargebotenen Beispiele findet man dort eine Menge und dazu noch viele andere, von denen hier nicht die Rede sein kann. Alle 160 Nummern möchten nicht nur reichlich Stoff für die stille Beschäftigung geben, sondern die Kollegen auch anregen, selbst nach weiteren »Lockerungsübungen« zu fahnden.

Hans Ruckstuhl.

Anführungszeichen bei wörtlichen Gedanken?

Anlässlich meiner schriftlichen Prüfung wurde festgestellt, dass Bezirksschulrat und Lehrer im Setzen der Anführungszeichen bei wörtlichen Gedanken verschiedener Meinung sind.

J. Gschwend, Reallehrer, schrieb anno 1918 in seiner »deutschen Sprachlehre für Sekundarschulen und die untern Klassen des Gymnasiums«:

»Anführungszeichen setzt man nur, wenn es sich um eine wörtlich angeführte Rede handelt! Handelt es sich dagegen um einen wörtlich angeführten Gedanken, so wird kein Anführungszeichen gesetzt.«

In den Beispielen im neuen Schweizer-Rechtschreibebuch von K. Furer wird das Anführungszeichen ausschliesslich bei wirklichen Redesätzen gebraucht.

Duden schreibt:

»Anführungszeichen stehen:

1. vor und hinter einer wörtlich angeführten Rede, und zwar sowohl bei einem kurzen Ausspruch als auch bei Anführung eines längeren Abschnittes, der als von einem andern herrührend bezeichnet werden soll.
2. Die Anführungszeichen stehen ferner, wenn einzelne Wörter oder kurze Aussprüche als nicht von dem Redenden oder Schreibenden herrührend, als Anführungen, allbekannte Ausdrücke oder auch als

Buchtitel, Gedichtsüberschrift u. dgl. bezeichnet werden sollen.«

In der Praxis, besonders auch bei Erzählungen in unsern st. gallischen Lesebüchern steht aber das Anführungszeichen auch bei wörtlich angeführten Gedanken, während Duden eher dagegen schreibt. — Die Antwort von Akademikern und Kollegen auf diese Frage lautet ganz verschieden.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich über diese fragliche Interpunktion eine klare Aus-

kunft erhalten könnte, damit die Schüler bei der Durchsicht ihrer korrigierten Examenaufsätze nicht den Schluss ziehen müssen: Entweder ist der Inspektor oder dann unser Lehrer in der Theorie über die Satzzeichen nicht durchwegs auf der Höhe.
J. E.

Wir sind gerne bereit, Meinungsäusserungen über diese interessante Frage entgegen zu nehmen und erbitten sie an die Rubrikleitung: Johann Schöbi, Gossau.

Mittelschule

Bavink's »Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften« *

Die fortschreitende Ausweitung und Vertiefung der Naturforschung hat zu einer immer weitergehenden Spezialisierung geführt. Ein Menschenleben wäre viel zu kurz, um all das angehäuften Einzelwissen nur einigermaßen durcharbeiten. Andererseits ist es gerade die Aufgabe des Naturkundeunterrichtes an der Mittelschule, unser heutiges naturwissenschaftliches Weltbild in verbindender Gesamtschau darzustellen. Mancher Schüler wird sich später andern Gebieten zuwenden und muss Zeit seines Lebens von dem Kapital an naturwissenschaftlichen Kenntnissen zehren, das ihm die Mittelschule mitgegeben hat. Bavink's grosses Verdienst ist es, eine ganze Bibliothek in ein einziges Buch eingefangen zu haben. Seine Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit beim Sammeln seines Materials, seine gesunde Kritik bei dessen Beurteilung, sein weitgespannter Horizont bei der Verknüpfung und die grosse Klarheit bei der Gestaltung machen sein Buch zu einem sehr wertvollen Hilfsmittel. Das ganze Stoffgebiet ist in vier grosse Abschnitte gegliedert:

1. Kraft und Stoff: Die althergebrachten Vorstellungen von Kraft und Stoff werden mit den Grundtatsachen der Chemie verglichen. Der Auf-

bau der Materie aus Molekülen und Atomen, der vor Jahrtausenden reine Spekulation gewesen war, wurde in veränderter Form zu einer erwiesenen Tatsache, die wir allerdings weder sehen noch betasten können, deren Auswirkungen wir jedoch mit grosser Genauigkeit vorausberechnen. Eine naturwissenschaftliche Theorie ist im eigentlichen Sinn des Wortes eine Schau. Man sieht hinter das, was der unmittelbaren Erfahrung zugänglich ist. Jede solche Theorie beginnt zunächst als Hypothese oder Vermutung eines allgemeinen Tatbestandes, der es gestattet, zahlreiche Einzelbeobachtungen miteinander zu verknüpfen und durch diese Verknüpfung zu neuen Fragestellungen und Beobachtungen zu kommen. Die Wahrscheinlichkeit einer Hypothese ist um so grösser, je fruchtbarer sie sich erweist. In einigen wenigen Fällen gelingt es schliesslich, die ursprüngliche Hypothese direkt zu bestätigen. Wir erhalten eine Vorstellung von der Problematik der physikalischen Grundbegriffe. Einige sehr schöne Beispiele erläutern den Erkenntnisprozess der Physik, der ursprünglich getrennte Dinge einem allgemeineren Gesichtspunkt unterzuordnen bestrebt ist. Die kinetische Wärmetheorie z. B. lässt etwas, das zunächst qualitativ als verschieden empfunden wird, quantitativ fassbar werden. Die Entwicklung einer physikalischen Theorie wird am Beispiel der Wellennatur des Lichtes gezeigt. In allgemeinverständlicher Weise werden wir mit den Leistungen der Relativitätstheorie für die Probleme moderner Physik bekannt gemacht, soweit das

* Bernhard Bavink »Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften«, 8. Aufl. 813 Seiten, geb. Fr. 33.—. Verlag Francke A.-G., Bern. Vgl. hierzu: Dr. F. Meier, Eine naturwissenschaftliche Synthese, in dieser Zeitschrift, 32. Jahrg., 1945/46, S. 365 u. 66. (Die Red.)